



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

Sozialräumliche Zugänge für Selbstbestimmung und Partizipation im Alter

82. Deutscher Fürsorgetag am 11.05.22 in Essen

Prof. Dr. Christian Bleck

Meine Zugänge zum Thema

- **Partizipative Sozialraumforschung** und **Forschung zu Sozialraumorientierung** als Handlungskonzept in Altenarbeit und Altenhilfe
- Langjährig **Sozialarbeiter** in stationärer **Altenhilfe** und **Gerontopsychiatrie**
- **Professur** für **Wissenschaft Soziale Arbeit**
- Sprecher der **Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘** in der DGSA



Gliederung

1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘
2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘
3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation
4. Partizipative sozialräumliche Methoden
5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

Gliederung

- 1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘**
2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘
3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation
4. Partizipative sozialräumliche Methoden
5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

(1) Begriffe Sozialraum und Quartier

SOZIALRAUM (in Diskussion in der Sozialen Arbeit)

- **Relationaler Sozialraumbegriff:** Wechselbeziehungen zwischen sozialem Handeln und physischen Räumen (z. B. Riege 2007, Kessl & Reutlinger 2007),
- **Raumgegenstand: offen und vielfältig** denkbar, z. B. Stadtteil, Wohnviertel, Dorf etc. ebenso wie Jugendeinrichtung, Schulhof, Altenpflegeeinrichtung, Park, Shopping-Mall, virtueller Raum etc.
- Zudem „**Beobachtungs- und Handlungsdimension**“ (Fehren & Hinte 2013) professionellen Handelns **Sozialer Arbeit**
- ebenso wie Gegenstand **kommunal-administrativer Strategie und Steuerung**, die dezentral organisierte soziale Dienstleistungen implizieren, welche an spezifischen territorialen, geografischen Einheiten ausgerichtet sind (z. B. sozialraumbezogene Angebotsstrukturen und Sozialraumbudgets).

(1) Begriffe Sozialraum und Quartier

QUARTIER (in der Diskussion um alter(n)sgerechte Quartiere)

- **Raumgegenstand: Wohnumfeld**, Größe nicht fest definiert, aber i. S. überschaubarer Wohnumgebung, ‚Pantoffelnähe‘, Wohnviertel (i. d. R. kleiner als Stadtteil) oder kleinere Gemeinde bzw. Dorf,
- Annahme, zunehmender **Bedeutung der Nahräumlichkeit** im Alter, daher **kleinräumige Konzepte alter(n)sgerechter Quartiere** mit verschiedenen ‚Bausteinen‘ (z. B. Kremer-Preiß & Stolarz 2004; KDA 2011),
- Aber auch: „**Wohnquartier als einen spezifischen Sozialraum**“ (Rüßler et al. 2015).

Gliederung

1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘
- 2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘**
3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation
4. Partizipative sozialräumliche Methoden
5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

(2) Motive alter(n)sgerechter Quartiere

AUSGANGSLAGE UND MOTIVE

- Seit **rund 20 Jahren** werden **Rahmenbedingungen für das Leben im Alter** zunehmend auf die **lokale, kleinräumige Ebene bezogen** und notwendige **Vorraussetzungen für alter(n)sgerechte Quartiere** diskutiert (z.B. Kremer-Preis & Stolarz 2004; Kreuzer 2006; Grimm et al. 2006; Deutscher Verein 2010; Bleck et al. 2013; Rübler et al. 2015)
- **Demografische, soziale und sozialpolitische Herausforderungen, z. B.:**
 - gesellschaftliche Alterung und Zunahme Hilfe- und Pflegebedarfe,
 - zunehmende Diversität des Alter(n)s,
 - Abnahme familiärer Unterstützungspotenziale,
 - Fachkräftemangel,
 - ‚Finanzierungslücken‘,
 - ...

(2) Motive alter(n)sgerechter Quartiere

„MASTERPLAN ALTENGERECHTE QUARTIERE.NRW“ (2013)

„Was wir **brauchen**,
ist ein **präventiver**,
maßgeschneiderter
und **partizipativer**
Ansatz – vor Ort,
im Quartier.“
(MGEPA 2013)



(2) Motive alter(n)sgerechter Quartiere

„SIEBTER ALTENBERICHT DER BUNDESREGIERUNG“ (2016)

„Die **Bedingungen** zum Leben und zur Lebensqualität im Alter werden **in erster Linie** vor Ort, **in den Kommunen, Quartieren und Dörfern gestaltet.**“
(Deutscher Bundestag 2016)



(2) Motive alter(n)sgerechter Quartiere

ZIELE ALTER(N)SGERECHTER QUARTIERE

- Verbleib älterer Menschen – auch bei Pflege und Hilfebedarf – **in ihrer Häuslichkeit und im vertrauten Wohnumfeld**; ambulant vor stationär; Vermeidung kostenintensiver stationärer Einrichtungen (z. B. MGEPA 2013),
- Förderung bzw. Erhalt und Gewährleistung von **Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe im Alter** (z. B. Bleck 2021),
- **Bedarfe und Bedürfnisse** sowie **Bedingungen und Ressourcen vor Ort**, auf lokaler, nahräumlicher Ebene eruieren und berücksichtigen,
- adäquate **alter(n)sgerechte Strukturen und Angebote** (z. B. Wohnangebote, Pflegeangebote, soziale Angebote, alltagsbezogene Infrastruktur, Nachbarschaftshilfen etc.) **kleinräumig in Quartieren verfügbar** machen (z. B. KDA 2011); **Hilfe-Mix** und **Caring Communities** (z. B. Klie 2016).

(2) Modelle alter(n)sgerechter Quartiere

VERSCHIEDENE MODELLE (z. B. Grimm et al. 2006; KDA 2011; MGEPA 2013)



(2) Modelle alter(n)sgerechter Quartiere

DIMENSIONEN ALTER(N)SGERECHTER QUARTIERE (BLECK ET AL. 2013)

1. Wohnen und Wohnumfeld: Ältere Menschen sollten adäquat wohnen sowie sich in ihrer Wohnung und im Wohnumfeld gut bewegen können (z. B. durch die barrierearme Beschaffenheit des häuslichen Wohnens und Wohnumfelds).

2. Infrastruktur und Versorgung: Ältere Menschen sollten ihre Bedarfe der alltäglichen Versorgung organisieren und sicherstellen können (z. B. durch die Erreichbarkeit infrastruktureller Versorgungsangebote des täglichen und mittelfristigen Bedarfs).

3. Gesundheit, Pflege und Soziales: Ältere Menschen sollten Möglichkeiten gesundheitlicher, pflegerischer und sozialer Unterstützung besitzen (z. B. durch Angebote, Dienste und Einrichtungen der hauswirtschaftlichen, gesundheitlichen, pflegerischen und sozialen Unterstützung).

4. Freizeit und Kultur: Ältere Menschen sollten Möglichkeiten haben, ihre Freizeit zu gestalten und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen (z. B. durch Orte und Angebote der Freizeitgestaltung und Kultur im Wohnumfeld).

5. Information und Beratung: Ältere Menschen sollten über die Möglichkeiten und Angebote ihres Nahraums informiert und bei Bedarf näher dazu beraten werden (z. B. durch niedrigschwellige Formen der Information und Beratung).

„Partizipation und Kommunikation“ als Querschnittsdimension:

In allen Dimensionen Möglichkeiten der Mitbestimmung älterer Menschen, damit gesellschaftliche Teilhabe im Alter auch nach dem Prinzip der Selbstbestimmung gewährleistet werden kann.

Gliederung

1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘
2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘
- 3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation**
4. Partizipative sozialräumliche Methoden
5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

(3) Sozialraumorientierung als Zugang

SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN DER ALTENHILFE – in Anlehnung an Konzepte in der Sozialen Arbeit (z. B. Hinte & Treeß 2007; Kessl & Reutlinger 2009; Deinet & Krisch 2013) – zielt auf **Verbesserungen der Lebensbedingungen** von älteren Menschen in ihrem Sozialraum. Maßgeblich sind (Bleck et al., 2018):

- ein **sozialräumlicher Blick** und eine **reflexive räumliche Haltung** in Bezug auf Handlungsvoraussetzungen und -bedingungen sowie gesellschaftliche Verhältnisse im Sozialraum,
- die **Orientierung an Bedürfnissen und Bedarfen** älterer Menschen in ihrem Sozialraum,
- die **Analyse** baulicher, infrastruktureller und gesellschaftlicher Bedingungen sowie lebensweltlicher Nutzungen und Beziehungen älterer Menschen im Sozialraum,
- die **Kooperation und Vernetzung** mit relevanten Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens sowie weiteren Schlüsselinstitutionen und -personen des Alltagslebens im Sozialraum,
- die **Öffnung** der Institution **für und in den Sozialraum.**



Gliederung

1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘
2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘
3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation
- 4. Partizipative sozialräumliche Methoden**
5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

(4) Partizipative sozialräumliche Methoden

BEISPIELE SOZIALRÄUMLICHER METHODEN

Nadelmethode

- **Überblick** (Vogelperspektive) über Relevanzen im Quartier
- v. a. ‚nahe Themen‘ wie **Barrieren** (z. B. Ampelschaltungen, fehlende Bänke), **Nahversorgung** (z. B. Einzelhandel), **Grünflächen** und **Plätze**



Stadtteilbegehung

- **Qualitative Vertiefung sowie Ergänzung** ‚naher Themen‘
- z. B. laute/leise Orte, Barrieren, Müll



Subjektive Landkarte

- ‚Best of **wichtigster Orte**/ Gegebenheiten aus **individueller Perspektive**
- v. a. Supermarkt, ‚Grün‘, Begegnungsort



(4) Partizipative sozialräumliche Methoden

ZUGÄNGE DIESER SOZIALRÄUMLICHEN METHODEN

- ✓ **hohe Akzeptanz** der partizipativen, handlungsorientierten Methodik
- ✓ Ermöglichung und Förderung eines **sozialräumlichen Blicks**
- ✓ **Möglichkeitsräume für Selbstbestimmung und Partizipation!**



Gliederung

1. Begriffe ‚Sozialraum‘ und ‚Quartier‘
2. Motive und Modelle ‚alter(n)sgerechter Quartiere‘
3. Sozialraumorientierung als Zugang zu Selbstbestimmung und Partizipation
4. Partizipative sozialräumliche Methoden
- 5. Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?**

(5) Fazit: Was brauchen ‚gute‘ Sozialräume?

‚GUTE‘ SOZIALRÄUME (AUCH FÜR DAS ALTER) BRAUCHEN U.A.:

- **Wissen um Elemente von** und **methodische Zugänge zu ‚guten Sozialräumen‘**, die vor Ort heterogene Voraussetzungen haben und nur anfänglich ‚zielgruppenspezifisch‘, weitergehend aber **generationsübergreifend und inklusiv** zu denken sind,
- **Partizipation** und **Engagement** sowie sektorenübergreifende **Vernetzung und Kooperation vor Ort** (Bürger*innen, Kommune, Bezirksverwaltungen, Träger der Wohlfahrtspflege, Schlüsselinstitutionen etc.),
- **Zeit für** die partizipativen **Analyse-, Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse**,
- **Gestaltungsverantwortung auf Ebene der Kommune** mit einer transparenten und partizipativen kommunalen (**Sozial- und Altenhilfe-)**Planung,
- **Nachhaltige Strukturen und Ressourcen**, die von **Bund und Land** verlässlich gefördert werden (legislaturübergreifend sowie konkreter gesetzlich verankert, z. B. im bislang vagen § 71 SGB XII oder darüber hinaus)!

Vielen Dank!

... und auf eine anregende Diskussion!

Literatur

- Bleck, C. (2021). Quartiersorientierungen und stationäre Altenpflegeeinrichtungen. Zum Stand der wissenschaftlichen Diskussion und Erfahrung. In: Brandenburg, H., Lörsch, M., Bauer, J., Ohnesorge, B. & Grebe, C. (Hrsg.), Organisationskultur und Quartiersöffnung in der stationären Altenhilfe (S. 457-484). Berlin & Heidelberg: Springer Nature.
- Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (2013). Der Blick Älterer auf 'ihr Quartier'. Methoden und Instrumente für die sozialräumliche Arbeit mit älteren Menschen. In: Sozialmagazin, 38(5-6), 6-17.
- Bleck, C., van Rießen, A. Knopp, R. & Schlee, T. (2018). Sozialräumliche Perspektiven in der stationären Altenhilfe. Eine empirische Studie im städtischen Raum. Wiesbaden: Springer VS.
- Deinet, U. & Krisch, R. (2013). Das sozialräumliche Muster in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U. & Sturzenhecker, B. (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 311-324). Wiesbaden: Springer VS.
- Deutscher Bundestag (2016). Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften. <https://www.siebter-altenbericht.de/der-siebte-altenbericht/> [Zugriff: 02.05.2022].
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2010). Selbstbestimmung und soziale Teilhabe vor Ort sichern! Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Gestaltung einer wohnortnahen Pflegeinfrastruktur. <https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/empfehlungen-stellungnahmen/2010/dv-05-10.pdf> [Zugriff: 02.05.2022].
- Fehren O. & Hinte W. (2013). Sozialraumorientierung – Fachkonzept oder Sparprogramm? Reihe „Soziale Arbeit kontrovers“, Band 4. Berlin: Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.
- Grimm, G., Knopp, R., Nell, K., Stelling, C. & Winter, G. (2006). WohnQuartier4 = Die Zukunft alters-gerechter Quartiere gestalten. Düsseldorf: Eigendruck.
- Hinte, W. & Treeß, H. (2007). Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe – Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Weinheim: Juventa.
- Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) (2011). Was sind alternsgerechte Quartiersprojekte? Bausteine und Umsetzungsverfahren. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe.
- Kremer-Preis, U. & Stolarz, H. (2004). Anforderungen an die Gestaltung quartiersbezogener Wohnkonzepte. Expertenworkshop am 18. Juni 2003 in Heidelberg. Dokumentation im Rahmen des Projektes „Leben und Wohnen im Alter“ der Bertelsmann Stiftung und des Kuratoriums Deutsche Altershilfe. Gütersloh/Köln. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Anforderungen_an_die_Gestaltung_quartiersbezogener_Wohnkonzepte.pdf [Zugriff: 02.05.2022].
- Kessl, F. & Reutlinger, C. (2007). Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Kessl, F. & Reutlinger, C. (2009). Sozialraumarbeit statt Sozialraumorientierung. In: sozialraum.de, (1) Ausgabe 2/2009. <http://www.sozialraum.de/sozialraumarbeit-statt-sozialraumorientierung.php> [Zugriff: 02.05.2022].
- Klie, T. (2016). Caring Communities. Auf dem Weg in eine sorgende Gemeinschaft?. In: Zimmermann, H. P., Kruse, A. & Rentsch, T. (Hrsg.), Kulturen des Alterns Plädoyers für ein gutes Leben bis ins hohe Alter (S. 269- 286). Frankfurt und New York: Campus.
- Kremer-Preiß, U. & Stolarz, H. (2004). Wohnen im Quartier – auch im hohen Alter und bei Hilfe- und Pflegebedarf. In: Forum Seniorenarbeit, Themenschwerpunkt 08/2004, Leben und Wohnen im Quartier, 1-3.
- Kreuzer, V. (2006). Altengerechte Quartiere. Stadtplanerische Empfehlungen für den Umgang mit der demografischen Alterung auf kommunaler Ebene. Dortmund: Rohn.
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2013). Masterplan altersgerechte Quartiere. NRW. Strategie- und Handlungskonzept zum selbstbestimmten Leben im Alter. https://www.aq-nrw.de/media/masterplan_altengerechte_quartier_nrw_2016_1.pdf [Zugriff: 02.05.2022].
- Riege, M. (2007). Soziale Arbeit und Sozialraumanalyse. In: Baum, D. (Hrsg.), Die Stadt in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch für soziale und planende Berufe (S. 76-388). Wiesbaden: Springer VS.
- Rübler, H., Köster, D., Stiel, J. & Heite, E. (2015). Lebensqualität im Wohnquartier: Ein Beitrag zur Gestaltung alternder Stadtgesellschaften. Stuttgart: Kohlhammer.